

## Medieninformation

---



---

### **Bericht über die zehnte Tagung des Basler Fondsforums vom Donnerstag, 21. Januar 2010**

Länge Lauftext mit Zwischentiteln: 3677 Zeichen

Länge Vorspann: 380 Zeichen

#### **Zielpublikum**

- Regionale Medien, Schweizer Wirtschafts- und Finanzpresse
- Mitarbeiter der Veranstalter
- Besucher der Homepage des Basler Fondsforums: [www.fondsforum.ch](http://www.fondsforum.ch)

Der Bericht wird in möglicherweise leicht modifizierter Form ab Freitag, 22. Januar, 12 Uhr, auch auf der Homepage des Basler Fondsforums veröffentlicht; die Präsentationen der Referenten sind dort schon jetzt verfügbar.

---

#### **Datum / Zeichen**

22. Januar 2010 / fvi

---

### *10. Basler Fondsforum vom 21. Januar 2010* **Die Fonds-Industrie ist Treuhänder der Anleger**

**Die Finanzindustrie hat wieder zu einer gewissen Normalität zurückgefunden. Die Folgen der Finanzkrise sind aber noch nicht ausgestanden, und Regulierung ist nicht das Patentrezept. Dies das Fazit des 10. Basler Fondsforums mit Prof. Manuel Ammann, Gerold Bühler und Dr. Matthäus den Otter als Hauptredner. Corinna Wohlfeil von n-tv moderierte die Veranstaltung wiederum gewandt.**

Gegen 300 Anlageprofis und Marketingspezialisten konnte Peter Keller im Namen der Organisatoren Bank Sarasin & Cie, der UBS, Balfidor und Baloise Fund Invest zum 10. Basler Fondsforum im Ausbildungszentrum der UBS begrüßen.

#### **Grussbotschaft der Regierung**

Frau Dr. Eva Herzog, Vorsteherin des Finanzdepartments des Kantons Basel-Stadt, überbrachte die Grüsse der Regierung. Mit Genugtuung stellte sie fest, dass die Zahl der Arbeitsplätze am Finanzplatz Basel nicht zuletzt dank Steuersenkungen und einer guten Standortpolitik wieder auf 6500 zugenommen hat.

#### **Gewinn und Risiko - ein untrennbares Duo**

Die Jubiläumsveranstaltung stand unter dem Titel „Finanzindustrie - Zurück zur Normalität?“. Die Referenten bejahten die Frage, allerdings jeder mit gewissen Vorbehalten. So verwies

Prof. Dr. Manuel Ammann von der Universität St. Gallen eindringlich darauf, dass dort, wo Geld verdient wird, immer Risiken lauern. Diese Grundlogik kann kein Regulierungssystem umstossen. Im Gegenteil: Die rigorose Überwachung fördert das Gefühl vermeintlicher Sicherheit und erhöht so die Risikobereitschaft der Marktteilnehmer.

### **Risikoträger sind die Investoren**

Ammann fordert, dass Risiken wieder dort anzusiedeln sind, wo sie hingehören: Bei den Investoren. Bezogen auf das Finanzsystem bedeutet dies, dass Banken in guten Zeiten Obligationen herausgeben, die im Krisenfall in Aktien gewandelt werden. Die Banken hätten so eine Kapitalreserve, dank der sich ein Ansturm der Gläubiger abwenden liesse.

### **Der Aufschwung ist nicht nachhaltig**

Gerold Bührer, Präsident der Economiesuisse, dem Verband der Schweizer Unternehmen, teilt die Ansicht, dass die Banken ihren Kapitalpuffer vergrössern müssen, zumal das Vermögensverwaltungsgeschäft hohe Sicherheit voraussetzt. Es geht nicht an, dass der Staat mit stillschweigender Garantiebereitschaft den Aktionären und Gläubigern die Risiken abnimmt. Die Glaubwürdigkeit der Marktwirtschaft steht wegen der Finanzkrise ohnehin auf dem Spiel. Die Folgen sind Staatsinterventionismus, protektionistische Tendenzen und Schuldenberge von bis zu 120 Prozent des BIP in vielen Industriestaaten. Sie lassen sich kaum abtragen, ohne das Wirtschaftswachstum zu dämpfen. So glaubt denn Bührer auch nicht, dass der jetzt von Regierungen und Notenbanken herbeigeführte Aufschwung nachhaltig ist.

### **Schweiz auf relativ solidem Fundament**

Die Schweiz steht vergleichsweise gut da, und auch der Finanzplatz hat Zukunft, wenn die Banken und die Politik ihre Hausaufgaben machen: Gefragt sind Professionalität und geschickter Umgang mit dem Ausland. Bei Einführung einer Abgeltungssteuer oder anderen Konzessionen müssen wir Gegenleistungen einfordern, so namentlich den Zugang zu den EU-Märkten.

### **Anlagefonds - die kluge Anlage**

In dieses Horn blies auch Dr. Matthäus den Otter, Geschäftsführer der Swiss Funds Association, SFA. Wir sind „back on track“, aber auf welchem Track, fragte er sich. Trotzdem: Im Zuge der Finanzkrise haben sich die Fondsvermögen marktbedingt und nicht wegen des von manchen vorausgesagten „Fondssterbens“ zurückgebildet. Inzwischen haben sie sich wieder leicht erholt. Die Anzahl in der Schweiz angebotener Fonds hat

per Ende November um rund ein Prozent auf 6465 zugenommen, und den Fonds sind 2009 netto rund 10 Milliarden Franken zugeflossen. Weiterhin gilt, dass die Fonds-Industrie dank Anlegerschutz, Professionalität, Transparenz und Risikostreuung als Treuhänder für die Anleger wirkt. Deshalb sind sie die kluge Anlage, die selbst dem kritischen Blick einer Eule standhält: Dies die Botschaft einer seit dem 18. Januar laufenden Kampagne. Eine Schwalbe macht zwar keinen Frühling macht, eine Eule aber sehr wohl schönes Wetter für Fonds, wie es den Otter scherzhaft ausdrückte.